

# Bezeichnungen aus der Uhrmacherei nach den Beratungen des Fachlehrertages vom 26. Juni 1922

## I. Die notwendigsten Bezeichnungen:

Teilkreis (wirksamer), Halb- u. d. treibenden Rades	$r$
"    "    Durchm.    "    "    "    "	$d$
Kopfkreis (voller), Halb- u. d. treibenden Rades	$R$
"    "    Durchm.    "    "    "    "	$D$
"    gemessener    "    "    "    "    "	$ D $
Teilkreis, Halb- u. d. getriebenen Rades (Triebes)	$r'$
"    Durchm.    "    "    "    "    "	$d'$
Kopfkreis, Halb- u. d. getriebenen Rades	$R'$
"    Durchm.    "    "    "    "    "	$D' 1)$
"    gem. Durchm. d. getrieb.    "    "    "	$ D' $
Zahnzahl des treibenden Rades	$z 2)$
"    "    getriebenen    "    "    "    "	$z' 3)$
Teilung	$t$
Zahnstärken	$s, s' 4)$
Lückenbreiten (Fräsenstärke)	$l, l'$
Kopfhöhe	$k$
Fußhöhe	$f$
Achsenabstand (Zentrale)	$c$
Modul	$M, Mo d$
Uebersetzung	$i 5)$
Tag	$d$
Stunde	$h$
Minute	min (alleinstehend, sonst m)
Sekunde	$s$

1) Da bei der Triebberechnung die Zahnzahl und die Kopfform eine Rolle spielt, kann man etwa folgende vier Sonderwerte angeben:  
 $D_1$  für runde Kopfform mit weniger als 10 Zähnen,  
 $D_2$  " " " " 10 Zähnen und mehr,  
 $D_3$  " spitze " " weniger als 10 Zähnen,  
 $D_4$  " " " " 10 Zähnen und mehr.  
 Bekanntlich reichen die beiden hier erwähnten Kopfformen für die Praxis nicht aus. Wenn jedoch die Berechnungen für diese Grenzwerte durchgeführt werden, ist es leicht, Zwischenwerte für halbspitze Kopfformen anzugehen.  
 2)  $A, B, C$  oder  $F, M, Z$  (Federhans, Minutenrad, Zwischenrad).  
 3)  $a, b, c$  oder  $m, z, s$  (Minuten-, Zwischen- und Sekundentrieb).  
 4)  $s_1, s_2, s_3, s_4$ , wie unter 1.  
 5) d. h. Anzahl der Umdrehungen, die das letzte Rad macht, wenn das erste eine Umdrehung macht.

Uhrzeiten	dieselben Zeichen erhöht
Zeit (Beobachtungszeit)	$t$
Zeitunterschied oder Zuwachs (Fehler)	$\Delta t$
Schwingungsdauer	$T$
Anzahl der Schwingungen am Tage	$n_d$
"    "    "    in der Stunde	$n_h$
"    "    "    "    Minute	$n_m$
"    "    "    "    Sekunde	$n_s$
Durchlaufender Weg (spatium)	$s$
Fallhöhe	$h$
Geschwindigkeit (velocitas)	$v$
Anfangsgeschwindigkeit (gleichförmige Geschwindigkeit)	$c, v_0$
Winkelgeschwindigkeit	$\omega$
Längen	$l$
Länge des mathem. Pendels = Abstand des Schwingungsmittelpunktes vom Drehpunkt	$l$
Länge der Spiral- oder Zugfeder	$l$
Längenunterschied oder Zuwachs	} $\Delta l$
Aenderung der Länge d. Pendels od. d. Zugfeder	
Windungszahl der abgelaufenen Zugfeder	$n'$
"    "    aufgewundenen    "	$n''$
Entwicklungsumgänge	$n$
Kraft (potentia)	$P$
Gewicht (pondus)	$P$
Gewichtsunterschied od. Zuwachs (Zulagegewicht)	$\Delta P$
Spezifisches Gewicht	$s, \gamma$
Temperatur (vom Schmelzpunkt des Eises aus)	$t, \vartheta 6)$
Ausdehnungskoeffizienten	$\alpha_1, \alpha_2, \alpha_3$
Punkte	$A, B, C$
Strecken	$a, b, c$
Winkel	$\hat{a}, \hat{B}, \hat{A}C, \alpha$
Bogen	$b, \overline{AB}, arc a$
Ebenen	$E_1, E_2$
Flächeninhalt	$F$
Körperinhalt (Volumen)	$V$

(Fortsetzung folgt)

6)  $\vartheta$  und  $\theta$ , wenn Verwechslung mit  $t$  = Zeit eintreten könnte, z. B. bei der Ganggleichung.



**Jubiläum der Berliner Einkaufsgenossenschaft.** Die Einkaufsgenossenschaft der Berliner Uhrmacher konnte am 15. September auf ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Dazu wird uns von geschätzter Seite geschrieben: „Aus der Not geboren, hat sich die Einkaufsgenossenschaft zu einem achtunggebietenden Großbetriebe entwickelt. In den beiden letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts waren die Verhältnisse im Berliner Uhrenhandel äußerst schwierig. Im Berliner Großhandel wurde damals unverblümt der Einzelverkauf an das Publikum in umfangreicher Weise betrieben. Die Berliner Uhrmacher mußten Jahre hindurch mit ansehen, wie das Publikum in den großen Lagern der Grossisten seine Uhreneinkäufe vornahm. Der einzelne Uhrmacher bekam davon, wenn er Glück hatte, allenfalls eine geringe Provision, wofür er das Aufstellen der Uhr und außerdem die mehrjährige Garantie zu übernehmen hatte. Um diesen unhaltbaren Zuständen, wenn nicht ein Ende zu bereiten, so doch wenigstens eine Schranke zu setzen, faßten Mitglieder des Vereins der Berliner Uhrmacher den Entschluß, eine Einkaufsgenossenschaft zu gründen, um in dieser eine Musterausstellung zu schaffen, zu der jedes Mitglied seine Kunden schicken konnte und dabei doch die Gewißheit hatte, daß ihm diese Kunden trotzdem nicht verlorengehen würden. Am 15. September 1897 wurde der Betrieb der Einkaufsgenossenschaft der Berliner Uhrmacher in der Mohrenstraße 58 eröffnet. Die Zahl der Mitglieder war zunächst nur klein, denn nur vierzehn Kollegen hatten den Mut, das Unternehmen zu finanzieren. Bald wuchs jedoch die Zahl derer, die der Ueberzeugung waren, daß einzig durch Selbsthilfe den detaillierenden Grossisten entgegen-

gearbeitet werden könnte. Mit der Zahl der Mitglieder wuchs auch der Umfang des Betriebes, dessen Räume bald als zu klein befunden wurden. Nach dreijährigem Bestehen mietete die Genossenschaft bedeutend größere Räume in der Beuthstraße 5. Unter zielbewußter Leitung vergrößerte sich das Geschäft immer mehr, und nach kurzer Zeit genügten auch diese Räume den gestiegenen Anforderungen nicht mehr. Im Jahre 1910 verlegte die Genossenschaft ihren Sitz in das moderne Geschäftshaus Kommandantenstraße 20/21. Erst hier kam das große Lager, in übersichtlicher Weise geordnet, zur Geltung. Wie segensreich die Gründung der Genossenschaft gewesen ist, haben die Mitglieder in reichlichem Maße erfahren. Der beste Beweis hierfür ist die von Jahr zu Jahr zunehmende Mitgliederzahl, die sich jetzt auf 450 beläuft. Während die Einkaufsgenossenschaft von den Firmen des Wirtschaftsverbandes der Großuhrfabrikanten beliefert wird und von dem Uhrengrossisten-Verbande als Mitglied aufgenommen ist, bleiben Grossisten- und Bijouteriebranche immer noch in einer Kampfstellung gegen die Genossenschaft, statt sie in ihren Kreis zu ziehen. Wie lange noch? Die Entwicklung der Genossenschaft wird hierdurch nicht aufgehalten, denn der Wert des genossenschaftlichen Zusammenschlusses wird immer mehr in den Reihen der Kollegen erkannt: so erhöht er die Mitgliederzahl und hilft den Umsatz zum Vorteil der Mitglieder vergrößern. In den Kriegsjahren erforderte der Mangel an Großuhren eine Ausdehnung des Taschenuhrlagers sowie eine Erweiterung des Geschäftes durch Einführung von Goldwaren und Bijouterieartikeln, was eine bedeutende Steigerung des Umsatzes zur Folge hatte. Wenn hierbei nicht die Hauptaufgabe der Genossenschaft, den Mitgliedern ein ausreichendes Musterlager in Großuhren zu bieten, außer acht gelassen wird, so dürfte sie auch fernerhin für ihre Mitglieder eine nutzbringende und segensreiche Einrichtung bleiben, durch deren Vorteile sich wohl auch jetzt noch fernstehende Kollegen veranlaßt fühlen werden, beizutreten.“ Btg.

